

## Waiblinger, Wilhelm: Das Pantheon (1817)

1 Oft in der Mitternächte Schweigen  
2 Pfleg' ich mit leisem Geistertritt  
3 Das Kapitol herabzusteigen,  
4 Und schnell beflügelt sich mein Schritt,  
5 Die dunkeln Wege wandl' ich schnelle,  
6 Die nur die tiefste Sehnsucht kennt,  
7 Wo selten noch ein Lichtchen helle  
8 Vorm Bild der Mutter Gottes brennt.

9 Da hör' ich durch die düstre Stille,  
10 In der so gern die Trauer sinnt,  
11 Wie schon des Brunnens kühle Fülle  
12 Ins Marmorbecken niederrinnt,  
13 Und plötzlich – als erstünd' es eben,  
14 Ein hoher Geist, vom Grab empor –  
15 O Götter Roms, ihr habt mein Leben!  
16 Taucht's herrlich aus der Nacht hervor.

17 O wie mit namenlosem Schauer  
18 Hängt Herz und Auge da an dir,  
19 Und wie voll schwermuthsvoller Trauer,  
20 Voll heil'gem Ernst erscheinst du mir,  
21 Du Stolz der Vorwelt und der Ahnen,  
22 Du Riesenkind voll Majestät,  
23 Von Völkerstürmen und Orkanen  
24 Fast zwei Jahrtausende umweht,

25 Das sich, der dunkeln Macht der Horen,  
26 Dem Schicksal seines Roms zum Spott,  
27 Zum großen Liebling auserkoren  
28 Dein alter heil'ger Donnergott,  
29 Mein Tempel, und mein höchstes Sehnen  
30 Der zarten Kindersehnsucht schon,

31 Du Opferschaale meiner Thränen,  
32 Nun meine Braut, o Pantheon!

33 Mir ist, es sei dir zugeschworen,  
34 Als wärest du mein größ'res Herz  
35 Zur kühnen Schöpfung ausgebornen,  
36 All mein Gesang mit seinem Schmerz,  
37 Zum hohen Marmorbild geründet,  
38 Der Götter Herrlichstem geweiht,  
39 Auf ew'gen Säulen fest gegründet,  
40 Und sein Altar Unsterblichkeit.

41 Der Wand'rer sieht mit sel'gen Blicken  
42 Roms Forum in der Abendgluth,  
43 Wo unter mächt'gen Tempelstücken  
44 Der breitgehörnte Stier nun ruht,  
45 Und sanft umblüht von frischem Grüne,  
46 Durchstrahlt von Gold und Himmelblau,  
47 Der Vorwelt furchtbarste Ruine,  
48 Des Colosseums Riesenbau.

49 Doch flücht ich stets aus diesem Grause  
50 Erinnrungsvoller Einsamkeit  
51 Mich wieder zu dem Götterhause,  
52 Wo eingehüllt in Dunkelheit,  
53 Von tiefem Schatten nur gehoben,  
54 Die stolze Säulenhalle blickt,  
55 Und über seiner Wölbung oben  
56 Mich nur ein einz'ger Stern entzückt.

57 Von Tasso's Eiche seh' ich gerne  
58 Hinab, wo sich, gewaltig Rom,  
59 Vom Tempel der Minerva ferne  
60 Hinan bis zu Sankt Petri Dom  
61 Dein ungeheures Bild entfaltet,

62 Und über grüner Pinien Pracht,  
63 So unaussprechlich schön gestaltet,  
64 Sabina's Duftgebirge lacht!

65 Doch stillt mein Sehnen all und Hoffen,  
66 Agrippa, nur dein Tempelrund,  
67 Denn gastfrei allen Göttern offen,  
68 Mit allen Himmlischen im Bund,  
69 Ist ihm das ernste Herz willkommen,  
70 Das für die alten Götter fühlt,  
71 Und jetzt, ach nur zu oftbekommen  
72 In deiner Nacht die Flamme kühlt.

(Textopus: Das Pantheon. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36672>)